

Tagen das große Wort gelassen aus: „Frankreich sammelt sich, aber hat nicht abgedankt.“ Aber mit Erstaunen sieht Europa diese Sammlung nicht durch eine Entfesselung und Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte, nicht durch eine zeitgemäße Entwicklung der Institutionen des Landes und der Bewegung der Geister sich vollziehen, sondern es gewahrt, daß bis auf die Nachahmung der deutschen militärischen Institutionen in allen Zweigen des öffentlichen Lebens in Frankreich ein gewaltiger Rückschritt sich bemerkbar macht.

Italien.

Rom. Am Abend des 23. September haben vor dem deutschen und dem österreichischen Gesandtschaftshotel sympathische Demonstrationen stattgefunden, an welchen sich etwa fünftausend Personen beteiligten. Die Kundgebungen verliefen ohne Störung. — Die gesammte Presse giebt fortwährend ihrer Befriedigung über den dem Könige in Wien und in Berlin zu Theil gewordenen Empfang Ausdruck. Noch immer treffen Telegramme ein, welche den König wegen seiner Reise beglückwünschen. Die Municipaljunta von Rom hat dem Oberbürgermeister von Berlin namens der Einwohner Roms ihren Dank für den dem Könige bereiteten Empfang ausgesprochen.

Asien.

Teheran, 24. September. Der Schah hat heute das diplomatische Corps empfangen und bei dieser Gelegenheit geäußert, daß er den tiefen Eindruck, den die europäische Reise auf ihn gemacht, stets bewahren werde. — Das Ministerium hat den Regierungen der Staaten, welche der Schah besuchte, auf telegraphischem Wege den Dank desselben ausgesprochen.

Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 23. September. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt man von hier: Das „Dresdener Journal“ bringt die officielle Liste der 28 gewählten Abgeordneten, von welchen man annehmen kann, daß sie so ziemlich dem alten Stimmverhältniß in der Kammer entsprechen werden. Leider ist für den nächsten Landtag weniger denn je Aussicht auf einen ruhigen Verlauf der Verhandlungen und um so weniger, je mehr in einzelnen Kreisen eine thörichte Furcht vor einer weitgehenden Bemühung, durch stete Erlassung von Reichsgesetzen das spezifische Sachsenthum zu schädigen, vorherrscht. Die am 18. d. M. ausgegebene Probenummer des „Patriot“, eines Blattes, das, wie es schreibt, die Verttheidigung der Selbstständigkeit Sachsens im Reiche übernommen, dient nicht nur dieser Furcht, sondern schürt sie auch noch an. So sagt es u. A.: „Nun meine Herren Nationalliberalen und Freikonservativen, oder welche Namen Ihr sonst erfunden haben möget, um Eure anexionistischen Gelüste dahinter zu verstecken, der „Patriot“, wenn auch noch jung und unerfahren im politischen Kriegshandwerk, er nimmt den Kampf muthig und furchtlos mit Euch auf, denn zwei wichtige Bundesgenossen stehen ihm zur Seite: die gerechte Sache und die Sympathien des größten und besten Theiles des sächsischen Volkes.“ Der Korrespondent des, wie man sagt, vorzugsweis Bismarck'schen Organes, hätte seiner Bemerkung mancherlei hinzufügen können, wodurch das als „thöricht“ Bezeichnete der Furcht vor einer Beeinträchtigung des Sachsenthums noch deutlicher hervorgetreten wäre. Mit dem „Patriot“ sich zu befassen, kann kaum die Aufgabe eines verständigen Politikers und guten sächsischen Bürgers unter uns sein, allein nicht unnützlich ist es doch, der albernen Preußenabneigung, mit der er sich breit macht, sachlich entgegen zu treten. Nie, kann man sagen, ist dieselbe ungerechtfertigter gewesen, als gerade jetzt, wo Kaiser und Volk in dem Bemühen wetteifern, nach jeder Richtung hin für Deutschlands Wohl einzutreten, dem sie ja auch angehören; nie, möchte man sogar sagen, war sie abgeschmackter, als in dem Augenblick, wo Preußen unseren sächsischen Kronprinzen Feldmarschall ausgesandt hat, eine Musterung preussischer Truppen vorzunehmen.

— Das k. sächs. Kriegsministerium hat entschieden, daß für solche Recruten, die wegen gänzlicher Vermögenslosigkeit nicht im Stande sind, die beim Eintreffen zum Dienste mitzubringenden Bekleidungsstücke sich anzuschaffen, die Gemeinde, aus deren Bezirk der Recrut zur Aushebung gekommen ist, dieselben beschaffen muß.

Leipzig, 25. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung fielen nach dem „L. T.“ bei Wahl zweier besoldeten Stadträthe, zu welcher, da nach dem Lokalstatut juristische Qualifikation hierzu nicht mehr erforderlich ist, einige 40 Bewerbungen aus den verschiedensten Ständen eingegangen waren, bei 56 Anwesenden die meisten Stimmen auf Bürgermeister Peuckert aus Meerane (43) und Schuldirector Dr. Panitz hier (41), die übrigen zerplitterten sich.

— Dem Bürger und Hausbesitzer C. W. Siegel in Annaberg wurde in Anerkennung der Treue, mit welcher derselbe 50 Jahre lang als Handlungshilfe in dem Geschäfte der Firma Eisenstuck und Co. thätig gewesen ist, das Ehrenkreuz vom Albrechtsorden überreicht.

Pirna. Am 21. September, Abends gegen 10 Uhr brach in dem der verehel. Seilermeister Domsch gehörigen Hause zu Stolpen Feuer aus, durch welches der größte Theil des Dachstuhl eingäschert

wurde. Den sofort angestellten Erörterungen des in Stolpen angestellten Gendarmen gelang es, noch in derselben Nacht die Brandstifterin in der Person eines 19jährigen Dienstmädchens zu entdecken, welche alsbald das Geständniß ablegte, daß sie, weil sie von ihrer Dienstherrin geschlagen worden, aus Rache das auf dem Oberboden befindliche Stroh, unter welches sie ihre brennende Lampe gesetzt, angezündet habe.

Aldorf, 22. September. Heute Vormittag in der 11. Stunde verunglückte bei dem gestern begonnenen und heute fortgesetzten sogenannten Abschießen der Zieler Schreckenbach von hier dergestalt, daß ihm von einem Böllerschuss der Kopf zerrissen wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Es hatte der zu dem Schusse von ihm aufgesteckte Zünder anscheinend versagt; in dem Augenblicke aber, als der Verunglückte nachsah, entlud sich das Geschos und bestrafte dessen Unvorsichtigkeit, vor welcher ihn sein Vater nachdrücklich gewarnt, mit solch traurigem Ausgange. Der Unfall ist ein sehr bedauerlicher, zumal Schreckenbach ein junger, kräftiger, thätiger Mann, ein sorgsamer Vater seiner drei unerzogenen Kinder und überhaupt ein achtbarer Einwohner war. Die Festlichkeit selbst ist natürlich augenblicklich eingestellt worden.

Bermischte Nachrichten.

— Eine interessante Verhandlung fand in diesen Tagen vor dem Kreisgerichte Gera statt. Eine ganze Diebesbande kleiner Bürschchen, von denen das älteste 13 Jahre alt war, stand vor dem Gerichtshof. Sie wurden zu kürzerer oder längerer Gefängnißstrafe verurtheilt, obwohl sie noch sämtlich Schulknaben waren. Einer der Jungen, kaum 13 Jahre alt, bat bei der Gelegenheit ums Wort und ersuchte den Gerichtshof, ihm die erlittene Untersuchungshaft bei Abmessung des Strafmaßes anzurechnen. Während die Jungen in das Audienzzimmer geführt wurden, um dort das Urtheil des Gerichtshofs abzuwarten, escamotirte einer der Jungen die Cigarren aus dem Rocke seines Vertheidigers.

— [Schneefall im Riesengebirge.] Die Winter-Saison scheint in diesem Jahre sehr früh ihren Anfang nehmen zu wollen. Nachdem die Bewohner des Riesengebirges längere Zeit von einer nasskalten Witterung heimgesucht wurden, hat sich am 22. d. M. Vormittags das Hochgebirge in ein winterliches Gewand gehüllt. Die alte Gebirgsregel, daß bei frühzeitigem Schnee im Hochgebirge ein schöner Herbst zu erwarten ist, dürfte sich vielleicht aufs Neue als richtig erweisen.

Glogau. Bei dem Regiments-Commando des hier garnisonirenden 3. Pos. Infanterie-Reg. Nr. 58 ist die Anzeige von einem Attentate eingegangen, welches einem Soldaten des in Fraustadt garnisonirenden Füsilier-Bataillons des genannten Regiments das Leben gekostet hat. Ueber den Vorfall erfahren wir Folgendes: Am 8. September, Nachts 12 Uhr, wurde in Fraustadt dem bei der Montirungskammer aufgestellten Posten von ruckloser Hand das rechte Bein zerschossen. Die Kammer grenzt an einen Obstgarten; von dieser Seite her hörte der Soldat ein Geräusch; er begab sich in den Garten, um die Veranlassung des Geräusches zu ermitteln. Kaum war der Posten in den Garten getreten, so fiel ein Schuß und der Soldat stürzte getroffen zusammen. Im Blute schwimmend wurde er von der Ablösung gefunden und in das Lazareth gebracht. Trotz der sorgfältigsten Pflege ist der Soldat am 15. d. M. an den Folgen der Verwundung gestorben. Es ist leider nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln.

— Vor einem Manöver reitet der General mit seinem jungen Adjutanten früh vor Tag, wo noch Alles mit Nebel bedeckt ist, einen Berg hinan. Der vorausreitende General ist in Gedanken versunken, der Adjutant aber schaut munter umher. Als sie auf dem Berge ankommen, zerreißen die Nebel und die Sonne geht auf in all ihrer Pracht. Der Adjutant glaubt diesen entzückenden Anblick nicht für sich allein behalten zu dürfen, reitet vor und sagt mit der Hand an dem Helm: „Herr General! Wollen gefälligst bemerken, wie schön die Sonne aufgeht!“ erhält aber die barsche Antwort: „Verschonen Sie mich mit Privatangelegenheiten.“

Hamburg. Von einer Hochstaplerin aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts weiß die „Reform“ Nachstehendes zu erzählen. Sie war die Tochter eines Krahuträgers und wurde vom Volke die „Fußmacherin“ genannt. Der Chronist bezeichnet sie als „ansehnliches Frauenzimmer von höflicher Sitte und Lebensart.“ Ihre Gaunereien führte sie mit einem hohen Grade von Verschmittheit aus; bald trat sie als Bettlerweib, bald als vornehme Dame, dann wieder als schlichte Bürgerfrau, ferner als Bierländerin oder in Mannskleidern auf und lange war es unmöglich, ihr auf die Spur zu kommen. Endlich aber wurde sie entlarvt, als sie einen alten Goldschmied am Pferdemarkt in einen Liebeshandel mit seiner Nachbarin, einer hübschen Barbiers-

tochter
vous
so aus
Laden
räumt
zu ver
Hirrich
würdig
zimmer

rückge
der Ab
rung a
nach R

Wöchentlich 8 Seiten Folio.
Unter Mitwirkung der renommiertesten Sumo-

Co
Für
schäft
Spitzen-
der mit
die Fähi
theilhaft
Antrieb
Offert
des zu be
unter Chi
Buchholz

feins
der gr
ist das
Zusan
der Har
liche B
Feine
ist es n
ersetzt
Kist.
solche
à 15 S
Fab. f.
Kietz
NB.
Haus m